

Krankheitsbilder in Wachs gegossen – Die Erhaltung der Zürcher Moulagensammlung

Abstract Wachsmoulagen sind lebensechte Nachbildungen erkrankter Körperteile. Seit dem 19. Jahrhundert fanden medizinische Moulagen insbesondere als Lehr- bzw. Studienmittel Verwendung. Des Weiteren wurden sie zur Dokumentation von Forschungsergebnissen und im Rahmen öffentlicher Gesundheitsaufklärung eingesetzt.

Die Zürcher Moulagensammlung, die diesem Forschungsprojekt als Beispielsammlung zur Verfügung steht, ist in der Schweiz mit über 1800 dermatologischen und chirurgischen Moulagen einzigartig. In der zweiten Hälfte des 20. Jahrhunderts gerieten die Moulagen in Zürich in Vergessenheit und sollten 1972 sogar eingeschmolzen werden. Dies konnte glücklicherweise von der damaligen Moulageuse verhindert werden. Heute wird die Zürcher Moulagensammlung wieder in der universitären Lehre benützt und ist insbesondere von medizinhistorischem Interesse, u.a. da sie nicht mehr existente Krankheitsbilder dokumentiert. Da viele Moulagensammlungen heute nicht mehr bestehen oder sich in einem schlechten konservatorischen Zustand befinden, soll ein Fokus auf die Erhaltung der noch bestehenden Sammlung gelegt werden.



Wachsmoulage Akne Rosacea von Lotte Volger. Die Moulage ist im Moulagenmuseum in Zürich ausgestellt.



Die Zürcher Moulagensammlung. Präsentation einzelner Moulagen in den Räumlichkeiten des Museums.

Einführung Eine Zielsetzung des Projektes liegt in der Erfassung des aktuellen Wissensstandes hinsichtlich der Objektgeschichte der Zürcher Moulagensammlung. Erkenntnisse sollen in Bezug auf ihre Materialität sowie ihre Herstellungsweise gewonnen werden. Da sich die Moulagensammlung auf unterschiedliche Räumlichkeiten verteilt, fokussiert das Projekt auch auf die klimatischen wie lagerungsspezifischen Bedingungen. Eine Situationsanalyse soll hier Aufschluss geben, der Zustand der einzelnen Moulagen ermittelt und in Bezug zu deren Lagerbedingungen gestellt werden. Einzelne Schadensbilder sollen erfasst und dokumentiert werden. Die Hypothese, dass sich die Schadensbilder in Bezug auf ihre Herstellung und Materialität durch die verschiedenen Moulageusen und Moulageure unterscheiden, ruft nach Überprüfung. Ziel ist es, durch technologische und naturwissenschaftliche Befunduntersuchungen Schadensbilder zu erfassen und Phänomene zu erklären.

Methoden Den Einstieg in das Projekt bildet eine umfassende Recherche in Bezug auf die Museumsgeschichte, die Moulageusen und Moulageure, die dort gearbeitet haben, deren Arbeitsweise und die verwendeten Materialien. Durch Sichten bestehender Dokumente, Briefe und Literatur sowie der Kontaktaufnahme zu der noch lebenden letzten Moulageuse soll der Wissensstand aktualisiert werden. Mit Hilfe der gewonnenen Erkenntnisse kann die Erstellung eines Kriterienkataloges erfolgen, um die einzelnen Moulagen zu erfassen und zu dokumentieren. Messungen in Bezug auf das

Klima, die Lichtsituation und auf eine Ermittlung von Schadgasen bilden die Grundlage für die Erarbeitung eines geeigneten Konservierungskonzeptes für die Zürcher Moulagensammlung.

Durch erstellte Zustandsprotokolle ist es möglich, einzelne Schadensbilder zu ermitteln; diese sollen in Gruppen geordnet und in Beziehung zu Herstellungs-, Lagerungs- und Ausstellungssituation gesetzt werden. Als Methoden werden optische (makroskopisch und mikroskopisch), UV- und Röntgenuntersuchungen durchgeführt. Die materialanalytischen Methoden sollen mittels FTIR, Raman, SEM-EDX, XRF, GC-MS und DT-MS erfolgen.

Ferner sollen thermische Methoden und colourmetrische Messungen hinsichtlich Materialveränderungen hinzugezogen werden. Die einzelnen Untersuchungen beziehen sich zum jetzigen Zeitpunkt auf je zwei Moulagen pro Moulageuse bzw. Moulageur.

Ergebnisse Die erlangten Erkenntnisse über Herstellungstechnik, Materialien und deren Verhalten sollen innerhalb der Forschungsgruppe diskutiert und den externen ExpertInnen, den Projektpartnern, sowie internationalen Forschungsgruppen präsentiert werden. Die Forschungsergebnisse dienen als Grundlage für die Zürcher Moulagensammlung sowie für weitere Projekte und sollen in der einschlägigen Fachpresse veröffentlicht werden.

Projektleitung:
Katja Friese

Projektverantwortung:
Sebastian Dobruskin

Mitarbeit:
Richard Adler
Thomas Becker
Andreas Buder
Ester Ferreira, SIK
Brigitte Lienert
Nadim Scherrer
Karin Wyss, SIK
Stefan Zumbühl

Partner:
Sabina Carraro, Zürcher Moulagenmuseum
Michael Geiges, Zürcher Moulagenmuseum

Laufzeit:
3/2011–8/2012

Finanzierung:
Berner Fachhochschule, BFH

Kontakt:
Hochschule der Künste Bern
FSP Materialität in Kunst und Kultur
Fellerstrasse 11
3027 Bern

katja.friese@hkb.bfh.ch

